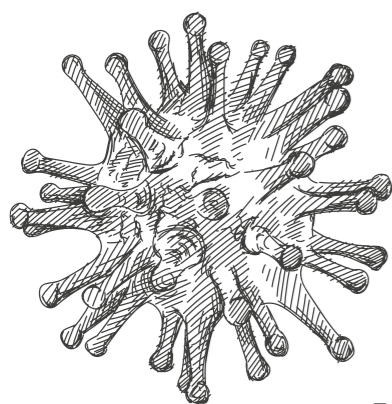




Hand in Hand gegen Krankheiten

Hände waschen und desinfizieren! Mit dieser Botschaft wollte Ignaz Semmelweis „nur“ dem Tod vieler Mütter im Kindbettfieber entgegenwirken. Was bei seinen Zeitgenossen für Hohn und Kritik sorgte, rettet bis heute jährlich Millionen Menschen das Leben.

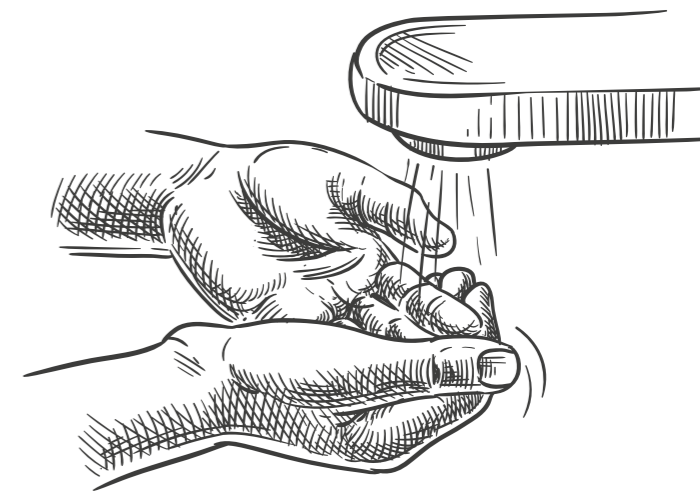


„Zeigt her eure Hände“,
heißt es beim Heimkommen,

vor den Mahlzeiten und nach dem Toilettenbesuch sowieso. Wie wichtig Händewaschen ist, weiß heute jedes Kind. Schließlich berühren wir ständig Oberflächen, auf denen Krankheitserreger lauern können.

Von Corona-Viren bis Influenza, Magen-Darm-Infekten oder das Pfeiffesche Drüsenfieber: 80 Prozent aller Infektionskrankheiten werden über das Anfassen von Gegenständen übertragen. Regelmäßiges, gründliches Waschen und Desinfizieren der Hände senkt die Ansteckungsgefahr, sind sich heute Experten wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO) einig. Das war nicht immer so: Noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Hygiene selbst von Ärzten als reine Zeitverschwendung abgetan.

Als ausgerechnet einer von ihnen – der ungarische Mediziner Ignaz Philipp Semmelweis – die schmutzigen Hände seiner Kollegen als Ursache für das sogenannte „Kindbettfieber“



entdeckte, erntete er nur Spott und Verachtung. Dabei beruhen seine Erkenntnisse auf genauer Beobachtung.

Der „Retter der Mütter“

Auf Geburtshilfe-Stationen mit Ärzten starben mehr Gebärende als dort, wo sie von geistlichen Schwestern oder Hebammen betreut wurden. Der Grund: Die Mediziner hatten davor Leichen seziiert und kamen „mit an der Hand klebenden Cadavertheilen“ zu den Frauen, so Semmelweis. Die „zersetzten organischen Stoffe“ auf den Händen führten zu einer Blutvergiftung.

Auch der Tod eines Gerichtsmediziners, der sich bei einer Obduktion in den Finger geschnitten hatte und ähnliche Symptome aufwies, und Tierversuche mit Kaninchen bestätigten seine Vermutung: Das einfache Waschen mit Seife reichte nicht aus, um Hände zu desinfizieren. Mindestens fünf Minuten, so lautete die Anordnung, mussten Mediziner und Schwestern die Hände in eine aggressive Chlorkalk-Lösung halten. Was schlecht für die Haut war, erwies sich im

Kampf gegen das Kindbettfieber als hoch-effizient: Binnen zwei Monaten sank die Sterblichkeit im Wiener Allgemeinen Krankenhaus von 18 auf 1,2 Prozent! Seine Kollegen überzeugte der heute als „Retter der Mütter“ verehrte Arzt damit aber nicht. 1849, nach nur zwei Jahren, musste er Wien verlassen.

„Allein durch saubere Hände sank die Sterblichkeit bei Müttern von 18 auf 1,2 Prozent.“

Es nützte auch nichts, dass er in zwei weiteren Kliniken in Budapest ähnliche Erfolge erzielte. International als Nestbeschmutzer verschrien, starb Semmelweis 1865 mit 47 Jahren unter ungeklärten Umständen in einer Psychiatrie in Wien. Sein Plädoyer für das Händewaschen und -desinfizieren lebt hingegen weiter, schützt es doch jährlich Millionen Menschen vor Krankheiten.